

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1887**

26.11.1887 (No. 101)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-978187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-978187)

Die
„Neue Zeitung“ erscheint
wöchentlich 3 mal, Dienst-
tags, Donnerstags und
Sonntags.

Neue Zeitung

Vierteljährlicher
Abonnementspreis 1,25
Mark, resp. 1,50 Mark.
Inseratenpreis für die
dreispaltige Zeile
15 Pfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

N^o 101.

Sonntag, den 26. November.

1887.

Für Dezember

kann man zum Preise von 42 Pfg. die

„Neue Zeitung“

für das Großherzogthum Oldenburg

bei allen Postanstalten, Landbriefträgern, Zeitungs-
frauen, in der Expedition oder der Druckerei bestellen.

Thronrede bei Eröffnung des deutschen Reichstages.

Der Reichstag wurde Donnerstag im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Staatssekretär v. Bötticher mit folgender Thronrede eröffnet:
Geehrte Herren!

Die Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichstages fällt in eine ernste Zeit. Das schwere Leiden, von welchem Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz heimgekehrt ist, erfüllt nicht nur Se. Majestät den Kaiser, sondern auch Allerhöchstdesselben hohe Verbündete und das ganze deutsche Volk mit banger Sorge. Was menschliche Wissenschaft und Kunst, was sorgsame Pflege zu thun vermögen, um die drohende Gefahr zu bekämpfen, wird nicht versäumt werden. Unsere Blicke und Gebete aber richten sich zu Gott, nach dessen Rathschluß die Geschichte der Völker wie des einzelnen Menschenlebens sich erfüllen. Festes Gottvertrauen und treue Pflichterfüllung sind zu jeder und besonders in schwerer Zeit die bewährten Stützen Unseres Volkes gewesen. Sie werden Uns auch heute befähigen, den Aufgaben, welche den gesetzgebenden Körpern des Reichs bevorstehen, gerecht zu werden. Voran steht unter diesen ihre verfassungsmäßige Mitwirkung bei der Feststellung des Reichshaushaltsplanes. Der Etat ist wiederum unter Bethätigung strenger Sparsamkeit und Zurückstellung der nicht unausschießbaren Ausgaben aufgestellt worden. Er zeigt eine erfreuliche Besserung der Finanzlage. Obwohl die Wirkungen der in der vorigen Session des Reichstages vereinbarten ausgiebigeren Besteuerung des Zuckers und Branntweins in ihrem vollen Umfange erst den späteren Etatsperioden zugute kommen werden, so läßt doch schon das nächste Rechnungsjahr einen Ueberschuß aus dem Reichshaushalt erwarten, der selbst nach Gegenrechnung der Matrikularbeiträge sich annähernd auf etwa 50 Millionen Mark beziffert. Angesichts dieses Ergebnisses wird mit der Aufbesserung des Einkommens im Dienste des Reichs stehender Personen ein Anfang zu machen, und zunächst der vom Reichstag befürwortete Wegfall der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Offiziere und Beamten***) in Aussicht zu nehmen sein. Eine entsprechende Vorlage ist in Vorbereitung. Fehlt es auch auf einzelnen Gebieten des nationalen Erwerbslebens nicht an Zeichen eines zu erhoffenden Aufschwungs, so befindet sich doch die wichtigste Quelle unseres wirtschaftlichen Wohlstandes, die Landwirtschaft, in einer bedrohlichen Nothlage. Die Preise unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse, namentlich des Getreides, sind unter dem Drucke des Angebots aus fremden, billiger produzierenden Wirtschaftsgebieten, obwohl****) wir uns reicher Ernten zu erfreuen gehabt haben, so tief gesunken, daß jede Ertragsfähigkeit der Arbeit des deutschen Landmannes gefährdet†) erscheint. Die bestehenden Getreidezölle haben diesem Drucke nicht ausreichend zu begegnen vermocht. Die bedrängte Lage unserer Landwirtschaft wirkt auf die wirtschaftliche Thätigkeit der gesammten Bevölkerung ungünstig zurück. Unter diesen Umständen ist eine weitere Erhöhung der Getreidezölle von den verbündeten Regierungen ins Auge gefaßt worden. Ein dieses Ziel verfolgender Gesetzentwurf wird dem Reichstag zugehen. Die Vorsorge Sr. Majestät des Kaisers und der verbündeten Regierungen ist unausgesetzt auf die weitere Entwicklung des Heerwesens gerichtet. Ein

*) War, angesichts der neuen Steuern nicht anders zu erwarten.

**) Die Anregung dazu ging von freisinniger Seite aus.

***) Ist nicht richtig. Weil wir und das Ausland reiche Ernten hatten, sind die Preise gesunken.

†) Nur die Grundrente.

Ihnen vorzulegender Gesetzentwurf, welcher die Landwehr und den Landsturm betrifft, ist bestimmt, eine wesentliche Erhöhung der Wehrkraft††) des Reiches herbeizuführen. Schon in der Allerhöchsten Botschaft vom 21. November 1884 ist der dringende Wunsch Sr. Majestät des Kaisers ausgesprochen, den Arbeitern, welche durch Alter und Invalidität erwerbsunfähig werden, das berechnete Maß staatlicher Fürsorge durch die Gesetzgebung zu sichern und damit eine weitere Gewähr für die Befestigung des sozialen Friedens und für die Stärkung der nationalen Arbeitskraft zu gewinnen. Nach der schrittweisen Weiterführung der für die genossenschaftliche Gliederung unseres Erwerbslebens grundlegenden Unfallversicherungs-Gesetzgebung ist es nunmehr möglich geworden, die mit besondern Schwierigkeiten verknüpfte Aufgabe ihrer Lösung so weit näher zu führen, daß die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter vorliegt. Se. Majestät der Kaiser hofft, daß der Entwurf, nachdem die Grundzüge für denselben der öffentlichen Erörterung unterstellt und der besonderen Prüfung sachverständiger Kreise übergeben worden sind, Ihnen noch in dieser Session wird vorgelegt werden können. Daneben wird nicht verabsäumt, die weitere Ausdehnung der, wie mit Genugthuung hervorgehoben werden darf, je länger um so segensreicher wirkenden Unfallversicherung auf die derselben bedürftigen Theile der Bevölkerung im Auge zu behalten. Das gegenwärtig geltende Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften beruht auf dem Grundsätze der vollen Gesamtheit aller Mitglieder. Die Erfahrung hat ergeben, daß die Nothwendigkeit, sich dieser Haftform zu unterwerfen, der wünschenswerthen Fortentwicklung des Genossenschaftswesens hinderlich ist und die beitretenden Mitglieder nicht selten einer unverhältnismäßigen Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Lage und Selbstständigkeit aussetzt. Demzufolge und da auch die Einzelbestimmungen des Gesetzes in manchen Punkten einer Aenderung und Vervollständigung bedürfen, wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher die Verhältnisse der freien Genossenschaften regeln und insbesondere die Bildung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht der Mitglieder ermöglichen soll. Die Anwendung der Nahrungsmittelgesetzes auf den Verkehr mit Wein begegnet in der Praxis mannigfachen Schwierigkeiten. Dieselben sind wiederholt im Reichstag Gegenstand der Verhandlungen gewesen. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, dessen Zweck es ist, diese Frage in gesundheitspolizeilicher Hinsicht zu regeln. Der bevorstehende Ablauf unseres Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn hat den verbündeten Regierungen Anlaß geboten, der Frage der Neugestaltung des Vertragsverhältnisses ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die verbündeten Regierungen können sich die Schwierigkeiten nicht verhehlen, welche einer befriedigenden Lösung dieser Frage zunächst noch entgegenstehen, glauben sich aber zu der Hoffnung berechtigt, Ihnen rechtzeitig ein Abkommen mit der kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Regierung zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorlegen zu können, durch welches der bestehende Handelsvertrag vorläufig verlängert und der Eventualität eines vertragslosen Zustandes vorgebeugt wird. Verträge behufs Regelung der Handelsbeziehungen des Reichs mit einigen amerikanischen Staaten werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden. Die auswärtige Politik Sr. Majestät des Kaisers ist mit Erfolg bemüht, den Frieden Europas, dessen Erhaltung ihre Aufgabe ist, durch Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, durch Verträge und durch Bündnisse zu befestigen, welche den Zweck haben, den Kriegsgefahren vorzubeugen und ungerechten Angriffen gemeinsam entgegenzutreten. Das deutsche Reich hat keine aggressive Tendenzen und keine Bedürfnisse, die durch siegreiche Kriege befriedigt werden könnten. Die unchristliche Neigung zu Ueberfällen benachbarter Völker ist dem deutschen Charakter fremd, und die Verfassung sowohl wie die Heereseinrichtungen des Reiches sind

††) Die älteren Klassen der Wehrpflichtigen sollen also wahrscheinlich stärker herangezogen werden.

nicht darauf berechnet, den Frieden unserer Nachbarn durch willkürliche Angriffe zu stören. Aber in der Abwehr solcher und in der Vertheidigung unserer Unabhängigkeit sind wir stark und wollen wir mit Gottes Hilfe so stark werden, daß wir jeder Gefahr†††) ruhig entgegensehen können.

Aus dem Reiche.

— Die freisinnige Partei hat drei Initiativanträge im Reichstage eingebracht, nämlich einen Gesetzentwurf, betreffend die Ueberweisung aller politischen und Pressevergehen vor die Geschworenen, sodann einen Gesetzentwurf, betreffend die Wiedereinführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern, und drittens einen Gesetzentwurf wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

— Die Militärangehörigkeit wird den Dienstrock künftig auch in Frieden tragen. Für Amtshandlungen bleibt der Talar.

— Berliner Stadtverordnetenwahlen. I. Abtheilung. Sämmtliche Freisinnige sind gewählt. Nur der nationalliberale Baurath und Agitator Ryllmann hat mit einer halben Stimme über die absolute Mehrheit den Sieg über den bisherigen Vertreter Dr. Otto Hermes davongetragen. II. Abtheilung. Sämmtliche liberale Kandidaten, zumeist mit erheblich größeren Majoritäten als früher. III. Abtheilung. Die Liberalen, welche eine Besitzstand von 10 Mandaten zu vertheidigen hatten, gewannen 9 Mandate und kommen mit 2 Mandaten in die Stichwahl, die Konservativen oder Kartellbrüder, welche 4 Mandate zu vertheidigen hatten, gewannen 3 Mandate und kommen mit einem Mandat in die Stichwahl. Die Sozialisten hatten kein bisheriges Mandat zu vertheidigen und kommen mit einem Mandat in die Stichwahl.

— Gesetzentwürfe betr. Die Aufhebung der Beiträge der Reichsbeamten und Offiziere für die Hinterbliebenen sollen dem Reichstag und preussischen Landtag vorgelegt werden. Die Aufhebung dieser Beiträge kommt bekanntlich einer Besoldungsverbesserung um 3 pCt. gleich.

Ausland.

— Die Pariser royalistischen Blätter, voran „Soleil“ und „Figaro“, zeichnen sich durch Gehässigkeit in Angriffen gegen Grévy aus und sollen vom Grafen von Paris Weisung erhalten haben, planmäßig gegen die Republik zu Felde zu ziehen. Grévy hatte Mittwoch eine lange Unterredung mit dem Deputirten Maret. Auf Grévy's Bitte sprach dieser sich unumwunden über die Lage aus. Grévy entgegnete, es gebe für seine Abdankung nur zwei Wege: entweder das Gesuch um Rücktritt des Kabinetts Rouvier abzulehnen und Rouvier mit der Einberufung des Kongresses zu beauftragen, oder aber Ribot oder Goblet zu berufen und diesen oder jenen mit der Einberufung des Kongresses zu beauftragen. Grévy's Rücktritt wird infolge dieser Erklärung für gewiß gehalten; man hofft, daß nun die Krisis höchstens in zwei Tagen beendet sein werde. Grévy soll gegen den Präsidenten Leroyer geäußert haben, „er sei bereit, von der Regierung zurückzutreten, aber mit Ehre und Würde.“ — Zum Deputirten Maret erklärte Grévy, er sei entschlossen, zu demissioniren; er wolle die Verantwortlichkeit für die inneren und äußeren Verwicklungen, welche er voraussehe und worin die Republik untergehen könne, nicht übernehmen; er werde an das Land eine Botschaft richten, worin er sich von der Verantwortlichkeit lossagen und erklären werde, daß er nicht freiwillig, sondern genöthigt durch die Unmöglichkeit, die Regierung zu führen, zurücktrete. — 24. Nov. Ribot ist bereit, ein Uebergangskabinet zu bilden, wofern Grévy ihm vorher Kenntniß von seiner Botschaft giebt; Grévy will dagegen die Botschaft erst verfassen, nachdem ein neues Kabinet zustande gekommen. Diese Meinungsverschiedenheit verzögert einstweilen die Lösung der Krisis. Ueber den wahrscheinlichen Nachfolger ist noch kein Urtheil möglich, da die Rechte mit

†††) Trotz der „erfolgreichen“ auswärtigen Politik hat also die Kriegsgefahr nicht abgenommen? — Und die Verlängerung des Sozialistengesetzes?

➔ Hierzu eine Beilage. ➔

ihren Plänen zurückhält; die Radikalen bekämpfen die Kandidatur Sauffiers, Gouverneurs von Paris, als ein Werk Ferrys mit großer Festigkeit. Die radikale Linke ist für eine Plenarversammlung, aber gegen eine militärische Kandidatur.

Großherzogthum.

Oldenburg, 25. Novbr.

— Stadtrathswahl. I. Klasse: Landger.-Rath Dr. Roggemann (898 St.), Inspektor Weber (902), D.-Amtsrichter Niemöller (527). II. Klasse: Fabrikant Aug. Schulke (849), Kaufmann Lohse (525), Kaufmann G. Brandes (786). III. Klasse: Schuhmacher J. H. Bruns (819), Uhrmacher Wiebking (538), Architekt Spieske (540).

33 Stimmen für Schuhmacher Bruns ohne Vornamen wurden für ungültig erklärt. Es erhielten außer den Gewählten Stimmen: Amtsrichter Bargmann 370, Prop. Klane 368, Bäcker Morisse 363, Kaufmann Ohmstedt 367.

— Die in unserer vorigen Nummer gebrachte Notiz über den Verzicht des Herrn Oberamtsrichters Niemöller auf eine Wiederwahl in den Stadtrath ist dahin zu berichtigen, daß einer der hauptsächlichsten Gründe der Ablehnung des genannten Herrn in der durch die nach Beendigung der Vorarbeiten zum 1. Februar 1888 bevorstehende Einführung des Grundbuchs in seinem Bezirke voraussichtlich entstehenden sehr erheblichen Zunahme der Amtsgeschäfte liegt.

— Der Gesetzentwurf betr. Wegfall des Volksschulgeldes schlägt einen Ersatz aus Staatsmitteln in der Weise vor, daß, soweit das bisherige Schulgeld den geringsten gesetzlichen Satz nicht übersteigt, die entsprechenden Beträge nach der jeweiligen Zahl der Schulkinder aus der Staatskasse an die Schulachten gezahlt werden sollen, während der Theil des Schulgeldes, welcher diesen Satz überschreitet, von der Schulacht in der Form regelmäßiger Umlagen (nach dem Maßstabe der Einkommensteuer) aufzubringen sein wird. Der Betrag von 3 Mk. für jedes die Schule besuchende Kind wird den Schulachten aus der Staatskasse als Ersatz für das Schulgeld bezahlt. Die Zahl der zur Zeit die evangelischen und katholischen Volksschulen besuchenden Kinder ist für erstere auf 35 464, für letztere auf 11 423, zusammen 46 887 ermittelt. Die zur Durchführung der Maßregel erforderlichen Mittel sind hiernach auf rund 142 000 Mk. jährlich zu veranschlagen, im Ganzen 355 000 Mk. Der Gesetzentwurf ist zunächst nur für das Herzogthum Oldenburg ausgearbeitet und bleibt die Erstreckung der Maßregel auf die Fürstenthümer vorbehalten. Ein etwa entstehender Ausfall in der Einnahme des Lehrers soll auf andere Weise gedeckt werden.

— Der Landtag bewilligte heute den staatlichen Zuschuß für das in Oldenburg zu errichtende Gewerbe-Museum, bestehend in einmaligem Zuschuß von 5000 Mk. für 1888 und fortlaufenden jährlichem von 6000 Mk.

— In Sachen der Huntebegrabung wurde heute im Landtag am Regierungstisch die Erklärung abgegeben, daß dem gegenwärtigen Landtag keine bez. Vorlage zugehen werde, da nach technischer Ansicht zunächst die Wirkung der Weiserkorrektur abzuwarten ist. Das Projekt sei eingehend bearbeitet und werde dem nächsten Landtag vorgelegt werden.

— Die Staatsregierung hat dem Landtag Folgendes unterbreitet: Das Bedürfnis nach einer Wasserleitung ist auch in der Stadt Oldenburg in trockenen Sommern zeitweilig bereits allgemein hervorgetreten und wird daselbst in verschiedenen Stadtvierteln dauernd lebhaft empfunden. Auch die Gemeinde Heppens beabsichtigt, die Ortshäfen Heppens und Tonndiech mit einer Wasserleitung im Anschlusse an die Wilhelmshavener Anlage zu versehen, und in anderen Oldenburgischen Orten, besonders in der Umgebung von Wilhelmshaven, macht sich das gleiche Bedürfnis bereits fühlbar oder wird doch möglicherweise über kurz oder lang hervortreten. Die Staatsregierung hält es daher für richtig, über einen vom Stadtmagistrate zu Oldenburg gestellten Antrag, es möge wegen einer von der Stadt Oldenburg projektierten Wasserleitung ein spezielles Enteignungsgesetz erlassen werden, hinauszugehen und dem geehrten Landtage ein allgemeines auf Enteignungen zu Wasserleitungen bezügliches Gesetz vorzulegen. Dasselbe lautet: „Die Bestimmungen des Gesetzes f. d. G. D. vom 28. März 1867, betr. die Enteignungen zu Eisenbahnen, finden auch auf die Anlagen zum Zwecke der Versorgung von Gemeinden mit Wasser Anwendung.“

— Die Tochter des Erbgroßherzogs, Prinzess Charlotte, erhält in diesem Winter Turnunterricht durch den Turnlehrer Herrn Wachtendorf. Die Turnübungen haben in dieser Woche begonnen, und es nehmen an denselben noch einige andere Mädchen im Alter der Prinzessin Theil.

— Auf die Nachricht hin, sein Bruder, der Lokomotivführer-Schreling Bodenstab sei in Bohnte

zwischen die Puffer gerathen, nahm der hiesige Lokomotivführergehilfe Bodenstab Urlaub und reiste nach Osnabrück, wo er den Verunglückten zwar schwer, aber doch nicht lebensgefährlich verletzt wieder sah. Die erste Nachricht hatte das Schlimmste, den Tod, befürchten lassen. B. hat nun die weitere Nachricht bekommen, daß es dem Bruder wieder besser geht.

— Die plattdeutschen Schauspieler, die Sonntag im „Grauen Hof“ bei N. Doodt spielen, sind so tüchtig eingeschult, daß sie ohne Souffleur spielen. Es läßt sich daraus auf ein vorzügliches Zusammenspiel und auf Lebenswahrheit ihrer Darstellungen schließen. Der Ruf, daß sie beides, Ensemble wie Lebensstreu, besitzen, geht ihnen denn auch durch die Zeitungen voraus. Die „Hamb. Nachr.“ haben dem Direktor das Zeugniß ausgestellt, daß er sich mit seiner Gesellschaft überall sehen lassen kann, ohne daß er einen Mißerfolg bei einem wirklich mit diesem Genre vertrauten Publikum zu fürchten braucht. Daß etwas Gutes geleistet wird, beweist der Umstand, daß gerade in Hamburg, wo man für das Lokalstück einen Kinder gehabt hat, wo Lotte Mende, Carl Schulke, Mansfeldt und Ottilie Eckermann noch wirken, die Gesellschaft des Herrn Drouwen einen so durchschlagenden Erfolg gehabt hat. Freunde des Volksstücks und Volkshumors werden Sonntag einen Gang zu den „Plattdeutschen“ machen.

— Auf dem Wall an der Staulinie treibt allabendlich ein Gespenst im Hemde Unfug und sucht Kinder und Erwachsene in Schrecken zu setzen. Die Sache artet zum Skandal aus, und die Polizei wird gebeten, dem Gespenst recht bald zu Leib zu gehen.

r Am Mittwoch Abend kam der Schleppdampfer „Meteor“ mit einem Schiffe die Hunte herauf, und mußte bei der Eisenbahnbrücke, welche geschlossen war, vor Anker gehen. Wie er sich dem Schiffe auf Seite legen will, drängt dieses zu stark auf ihn, so daß der Dampfer zu weit auf Sand kommt. Als nun Ebbe eintritt, legt sich der Dampfer zu stark auf die Seite, so daß er voll Wasser läuft. Die Mannschaft war im tiefsten Schlafe, als ihr das Wasser zu nahe kam, wodurch sie aufgeschreckt sich auf's Deck retteten. Gestern Morgen wurde der Dampfer durch 2 andere Schiffe wieder gehoben, wofür 50 Mk. bezahlt werden mußten. Man ist augenblicklich mit dem Reinigen des Dampfers beschäftigt.

Landgemeinde Oldenburg. Am Mittwoch fand in Nadorst bei Wetjen die Vorwahl zu der Gemeinderathswahl statt. Als Kandidaten wurden aufgestellt: 1. Heinr. Meyer-Eversten; 2. Heinrich Hüttemann; 3. Oltmann Janßen-Spwege; 4. Joh. Hilbers-Gehorn; 5. Gerhard Fischbeck-Hundsmühlen; 6. Hinr. Rieselhorst-Petersfeh; 7. Gerhard Köster-Ohmstedt; 8. Diedr. Böbeder-Wetjendorf; 9. Friedr. Schnitzger-Eversten. Von den ausscheidenden Mitgliedern wurde also Heinr. Schütte-Eversten und Joh. Bruns-Wechloy nicht wieder aufgestellt. Die Gemeinderathswahl ist am Mittwoch, den 30. November, beim Wirth Wetjen in Nadorst und zwar von 2 bis 5 Uhr Nachmittags. (Näheres folgt.)

Wardenburg. Diesen Sonnabend findet in Sparenbergs Gasthause die Gemeinderathswahl statt. Es giebt wohl kaum eine Gemeinde, wo auf die verschiedenen Dörfer eine so ungleichmäßige Vertheilung der Gemeinderathsmitglieder stattfindet, als bei uns, und doch will jedes Dorf gerne einen Vertreter im Gemeinderath haben. In Tungen und in Astrup ist kein Mitglied, in Bittel sind sogar drei. Aber das hat seinen Grund; wenn es heißt: Wahl, so erhebt sich Littel wie ein Mann unter der Anführung eines Allmächtigen. Die Littelere kennen nämlich Disziplin und so wurde es ihnen möglich, 3 Gemeinderathsmitglieder zu erhalten. Sowohl aus sachlichen wie praktischen Gründen müssen die anderen Gemeindeglieder dafür sorgen, daß dies Mal das in Bittel abgehende Mitglied durch ein solches aus Tungen oder Astrup ersetzt werde. Die Littelere werden uns außerdem noch einen Kandidaten präsentieren, dann hätten wir bald einen Littelere Gemeinderath. Wem also das Wohl und Wehe der Gemeinde am Herzen liegt, der wähle. Zu bewundern ist außerdem, daß in unserem Gemeinderathe nur größere Landleute vertreten sind. Es giebt doch auch viele Handwerker und Heuerleute, sowie Arbeiter und Hollandsgänger in unserer Gemeinde und es wäre endlich an der Zeit, daß aus dieser Abtheilung der Bewohner auch Mitglieder in den Gemeinderath gewählt würden. Ein Drittel der Mitglieder kann aus allen stimmberechtigten Gemeindegliedern gewählt werden. Unser Gemeinderath hat schon wichtige Beschlüsse gefaßt, wie seiner Zeit den Beschluß über die Huntebegrabung, Ablehnung der Eisenbahn etc., und es werden noch wichtige Sachen an denselben herantreten; darum ist es wünschenswerth, daß Leute gewählt werden, die sich nicht bloß für tüchtig halten, sondern die auch tüchtig sind. Allgemein wirft man die Frage auf: Warum werden nicht Wahltermine etc. in den Anzeigen bekannt gemacht? In anderen Gemeinden geschieht das doch. Die Anzeigen bekommt bei uns jeder leicht zu sehen, die muß ja jeder Bauer vogt aufbewahren.

XI Nadorst. In Haft genommen wurde hier am Montag Abend der Landmann L., weil durch dessen anscheinende Geistesstörung die Sicherheit der Familie und Mitbewohner des Hauses gefährdet war.

Abbehausen, 24. Nov. Heute fand unsere Gemeinderathswahl unter recht zahlreicher Theilnahme statt. Von ca. 240 Stimmberechtigten wurden 173 Stimmzettel abgegeben. Die alten Vertreter wurden wiedergewählt und zwar Th. Tangen-Heering mit 110, D. A. Müller-Abbehauser-Groden mit 105, Rechnungsführer Janßen-Abbehausen mit 105 und Th. Martens-Ellwürden mit 93 Stimmen. Außerdem erhielten an Stimmen A. Gätting-Ostmoorsee 83 und G. Suber-Sarve, Chr. Knabbe-Moorsee und Einnehmer Janßen-Ellwürden je 64 Stimmen. Letztere drei und Martens gehören der nationalliberalen, die übrigen der freisinnigen Partei an.

Bant, 24. Nov. Unter äußerst zahlreicher Theilnahme — es wurden rund 1400 Stimmen abgegeben — vollzog sich hier gestern die Gemeinderathswahl. Ein erregter Kampf ging der Wahl voraus, in dem sich zwei Parteien gegenüber standen, der Bürgerverein „Einigkeit“, welcher sozialistische Kandidaten ausschließen wollte, und die Bürgervereine von Bant, Neubremen und Sedan. Letztere siegten mit 330 Stimmen Majorität. Es wurden (einschließlich der Ergänzungswahlen) 18 Personen gewählt. — Mit dem 1. Dezember erscheint hier in Bant ein zweites, zweifelloes auch sozialistisches Blatt, ein Unterhaltungsblatt, betitelt „Der Grenzbote.“

Barel. Der Gastw. Stechmann verkaufte sein Hotel „Butjadinger Hof“ für 34 000 Mk. ohne Inventar, an Herrn Goelke, bisher Pächter des Palmgartens in Hannover. Der Antritt soll schon am 1. Januar erfolgen. (G.)

Delmenhorst. Die Neuwahl eines Abgeordneten zum Landtage ist auf Donnerstag den 1. Dezember d. J., Vorm. 11 Uhr, in Braue's Gasthause anberaumt.

Essen, 24. Nov. Der Großindustrielle Grillo ist in eine Anstalt für Nervenleidende übergeführt worden.

Leipzig, 24. Nov. Die Gattin des verhafteten Wechseljärsers Sandbank beging in voriger Nacht aus Verzweiflung Selbstmord.

Landtag des Großherzogthums.

Mittwoch, 23. Nov., Vorm. 10 Uhr, 4. ordentl. Sitzung. Präsident: Dr. Roggemann. Aus den 19 Eingängen heben wir hervor: Petitionen der Gemeinderäthe zu Grotorf und Goldenstedt betr. Abänderung des Schulgesetzes wegen Sommerschule, Petitionen des Middoger Gemeinderaths und des A. Gerdes und Genossen zu Wiefels betr. Annahme beim Ablehnung der Eisenbahn-Vorlage Jever-Karolinenfiel, Petition des Vereins der Kolonialwaarenhändler in Oldenburg betr. die Besteuerung des Oldenb. Konsumvereins, Petition des Gemeinderaths zu Osterburg betr. die Filiale des Oldenb. Konsumvereins zu Osterburg, Petition der Mühlenbesitzer im Herzogthum Oldenb. betr. Herabsetzung des Beitrags zur Brandkasse für ihre Mühlen, in Folge Anlage von Blitzableitern, Eingabe des Rektors Krost zu Verne betr. Dienststeinkommen der Volksschullehrer und bez. neue Bestimmungen.

Die Central-Einnahme und -Ausgaben des Großherzogthums 1888/90 (S. Nr. 99 der „Neuen Zeitung“) gelangen nach den Anträgen des Finanz Ausschusses sämmtlich zur Annahme.

Der Gesetzentwurf betr. Aenderung des Einkommensteuergesetzes wird in zweiter Lesung angenommen.

Der bekannte Antrag Hoyer und Genossen betr. Erwerbsgesellschaften, Aktiengesellschaften u. s. w. wird nach längerer Debatte zwischen den Abgeordneten Hoyer, Ahlhorn, Tangen, Thorade, Meyer u. a. vom Antragsteller zu Gunsten eines Antrags Tangen und in der Voraussetzung zurückgezogen, daß die Staatsregierung dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf betr. Aenderung der Einkommensteuer vorlege. Der Antrag Tangen, den auch der Abg. Thorade zur Annahme warm empfiehlt, lautet: 1. Der Landtag wolle die großherzogl. Staatsregierung ersuchen, dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die ausländischen Erwerbsgesellschaften als solche mit ihrem Einkommen Grundbesitz und Gewerbebetrieb im Herzogthum, sowie die ausländischen physischen Personen, welche hier einen Gewerbebetrieb oder Grundbesitz haben, mit dem daraus gezogenen Einkommen zu den direkten Gemeindesteuern herangezogen werden. 2. Dabei richtet der Landtag das Ersuchen an die großherzogliche Staatsregierung, dem nächsten Landtag eine Regelung der Besteuerung der inländischen Aktiengesellschaften, eingetragenen Genossenschaften und Forensen in der Richtung der Heranziehung zur staatlichen und kommunalen Steuer vorzulegen. Der Abg. Meyer beantragt folgenden Zusatz-Antrag: mit Ausnahme jedoch der zur Zwecke der Verwertung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und zur gemeinschaftlichen Anschaffung landwirthschaftlicher Verbrauchsgegenstände errichteten Ge-

nossenschaften (Volkereien, landwirthschaftliche Konsumvereine, Absatzgenossenschaften, Produzenten-Vereine.)

Wie schon mitgetheilt, wurde Antrag Tanzen Theil I. einstimmig angenommen. Darauf wurde über den Zusatzantrag Meyer abgestimmt. Dafür stimmten die Abgg.: Alfs, Battermann, Burlage, Funch, Hanken, Jürgens, Kasch, Meyer, Plagge, Quatmann, Stöling und Wenke. Dagegen die Abgg.: Ahlhorn, Borgmann, Clodius, Gullmann, Deeten, Fuchs, Groß, Hoyer, Huchting, Klein, Mettler, Ritter, Roggemann, Schröder, Schulze, Tanzen, Thorade, Wallrichs, Wallroth und Weiß. Der Theil II. des Antrags Tanzen wurde mit 30 gegen 2 Stimmen (die Abgg. Meyer und Quatmann) angenommen. Aus der Debatte sei erwähnt, daß der Abg. Hoyer seinen Antrag mit den Delmenhorster Fabrikverhältnissen begründete; eine bez. Eingabe an die Staatsregierung sei nicht berücksichtigt worden, sondern ohne Erwiderung geblieben. Vom Regierungstisch, zunächst vom Ob.-Reg.-Rath Muzenbecher, wurde auf die ungemene Schwierigkeit der Sache hingewiesen; man habe sich darauf beschränken müssen, Material zu sammeln, verfolge die bez. Verhandlungen des Landtags mit lebhaftem Interesse und werde in eingehende Prüfung eintreten. Daß keine Antwort auf bez. Eingaben erfolgt sei, habe daran gelegen, daß sich zunächst keine Aussicht zur Regelung bot; vielleicht wäre es richtiger gewesen, man hätte generell darauf geantwortet. Abg. Tanzen erinnerte daran, daß der Zentralvorstand des landw. Vereins auch ohne Erfolg in der Richtung eine Aenderung beantragt habe, daß die Forensen in den ländlichen Gemeinden zur Einkommensteuer herangezogen werden. In der Gemeinde Dedesdorf z. B. herrsche geradezu ein Nothstand; fast die Hälfte des Grundbesitzes sei nach Preußen verkauft und auf diese Weise der Gemeindebesteuerung entzogen. Einzelne Dedesdorfer hätten ihren Wohnsitz über die Grenze verlegt und seien damit steuerfrei geworden, trotzdem sie ihre Dedesdorfer Grundstücke weiter bewirthschaften. Er begreife wohl, daß man zögernd an eine Aenderung im Sinne seines Antrags herantrete, es sei aber kein Grund der Billigkeit und Gerechtigkeit gegen eine solche angegeben worden. Auch die Schwierigkeit sei nicht so bedeutend, da nur ein Paragraph zur Einkommensteuer nötig sei. Abg. Meyer versucht den Unterschied zwischen städtischen Konsumvereinen und landwirthschaftlichen Genossenschaften darzuthun und begründet seinen Zusatzantrag. Letztere verfolgten andere Zwecke, und bei der Nothlage der Landwirtschaft könne eine solche Doppelbelastung nicht getragen werden. Abg. Thorade macht auf die Schwierigkeit einer Besteuerung der inländischen Aktiengesellschaften u. s. w. aufmerksam. Die Frage, was ist das Einkommen, werde schwer zu beantworten sein, und der Antrag Hoyer sei in dieser Hinsicht zu unbestimmt. Abg. Tanzen führt als Beispiel, daß die ausländischen Erwerbsgesellschaften selbst die Ungerechtigkeit fühlen, daß sie mit ihrem Einkommen im Herzogthum steuerfrei ausgehen, eine Nordenhamer Firma an, welche freiwillig 400 Mk. zur Verfügung gestellt habe, weil sie nicht gänzlich unbesteuert bleiben will. Abg. Thorade schließt sich diesem Wunsche an und möchte, daß der Antrag Tanzen einstimmig angenommen werde. Materielle Bedenken seitens der Staatsregierung stünden ja nicht entgegen. Dem Abg. Meyer erwiderte er, der Grundgedanke von dessen Antrag sei: rühre die Landwirtschaft mit Steuern nicht an. Viele landw. Absatzgenossenschaften verdienen in Bezug auf Handelsgeschäfte nicht den geringsten Vorzug vor städt. Konsumvereinen, während diese wenigstens den Zweck verfolgen, die Arbeiter zur Sparsamkeit zu erziehen. Er wünsche selbst, daß dem nächsten Landtage ein Gesetzentwurf zur Besteuerung der inländischen Aktiengesellschaften vorgelegt werde. Abg. Borgmann erklärt, er wünsche alle Genossenschaften ohne Ausnahme u. s. w. gleichmäßig behandelt zu sehen.

Preisräthsel-Auflösung.

in Nr. 96.

1. Und Noß und Reiter sah man niemals wieder.
2. Der Müller ist im Recht, denn er hat es schwarz auf weiß.
3. Weil ein freundlicher Hund mit dem Schwanz wedelt und solches vom Maler nicht wieder gegeben werden kann.

Es gingen 2 richtige Lösungen ein, B. S. u. J. G., beide aus Oldenburg. Den Preis erhielt Fr. Goette, Oldenburg. Außerdem wurden 2 Auflösungen eingekandt.

Anzeigen.

Unser großes Lager in sämtlichen

Haus- u. Küchengeräthen

empfehlen zu billigsten Preisen.

Auf unsere anerkannt vorzügl. amerik. grauen Kochgeschirre machen wir besonders aufmerksam.
D. B. Hinrichs & Sohn.



3. Jung-Geflügel-Ausstellung



des Vereins Oldenbg. Geflügel-Freunde,

verbunden mit Prämierung und Verloosung,

am 27. und 28. November im Vereinslocal (Habel's Hotel).

Eröffnung der Ausstellung am Sonntag, den 27., Morgens 11¹/₂ Uhr.

Vereins-Mitglieder nebst Familie haben freien Zutritt.
Nichtmitglieder zahlen 20 Pf. Eintrittsgeld.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf

in Döhlen bei Suntutlojen.

Frau Wittwe Gemme in Döhlen läßt am Dienstag, den 29. Novbr. d. J., Morg. 9 Uhr anfangend, 300 Eichen auf dem Stamm, langes schieres Holz, zu Schiffs-, Siel-, Bau- und Wagenholz geeignet, 100 Erlen und Birken, für Drechsler u. Holzschuhmacher passend, und mehrere Tuder Brennholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig im Broof versammeln, wozu einladet **J. F. Harms.**

Bringe mein

Herren- und Knaben-Garderobe Geschäft

in gültige Erinnerung zu bekanntlich billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in allen Sorten Stoffen.

NB. Anfertigung nach Maasß in durchaus solidester und feinsten Arbeit in kürzester Zeit und unter Garantie des Gutes.

C. A. Nensen, Schneidermstr.
Haarenstr. 59.



Pelzwarenlager von **Carl Blensdorf**, Langestr. 34. Elegante Pelz-Varettis und Muffen. Varettis von M. 1.50 an. Pelz-Besatz in allen Breiten. Alle andern Pelzwaren in größter Auswahl.

Delröcke, Del-Pferdedecken, sowie Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder

in größter Auswahl.

D. B. Hinrichs & Sohn.

Rosen-, Veilchen- u. Honig-Abfall-Seife

(3 St. pr. Packet) 35 S.

Mandel-Abfall-Seife in Kiegel,

per 1/2 Pfund 20 S.

D. B. Hinrichs & Sohn.

Täglich frisches Noßfleisch, sowie Wurst, gebacktes und gekochtes Fleisch bei **J. Spietermann.**

Krieger- Verein

im Osten der Landgem. Oldenburg.
Am Sonntag, den 4. Decbr.:

1. Gesellschafts-Abend

im Krabenberg (Kam. Theilmann.)
Kassenöffnung 6¹/₂ Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Entree für Mitglieder 20 S. und eine Dame frei. Nichtmitglieder à Person 30 S.
Die Mitglieder werden gebeten, Bundesabzeichen sowie Ordensdekorationen anzulegen.

Der Vorstand.

Die nächste Versammlung findet erst am Sonntag, den 11. Decbr. d. J., Nachm. 5 Uhr statt. D. B.

Empfehle in Blechdosen billigt:

marinierte Fetheringe, Mal in Gelee, ff. Bratheringe, ff. Fischrouladen.

In fl. Tönnchen billigt:

Berl. Röllmöpfe, Russ. Kronardinen, Christ. Anchovis, Holl. Sardellen, neuer Kaviar u. s. w.
W. Stolle.

Zur gest. Beachtung!

In meiner Wohnung, Rosenstraße 13b, (Exprescompagnie) eine Treppe hoch, verkaufe ich so lange der Vorrath reicht, ca. 500 Reste guter und hochfeiner Budskins, zu Herren- und Knabenanzügen, sowie Beinleidern passend, und ca. 100 Reste für Winterüberzieher zu enorm billigen Preisen.
M. Schulmann.

Oldenburg, den 21. Nov. 1887. Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich seit dem 1. Nov. d. J. meinen Platz in der Markthalle aufgegeben habe und jetzt jeden Mittwoch und Sonnabend bei Herrn Hinkelmann (Neue Börse), Markt 22, anwesend bin und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.
Achtungsvoll

J. S. Gilers aus Alpen.

D. J. Dauwes Restauration,

Poststraße 5.

Ausshank des beliebten Doornkaat Münchener Bier, à Seidel 10 S.

Sonntag, den 27. Novbr.:

Grosser

Gesellschafts-Abend

mit auserwähltem Programm

im **Hôtel zum Lindenhof.**

Entree à Person 30 S.

Saaloöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Gut erhaltene jährige Pflaumen, à Pfund 10 und 20 S. bei **S. G. Eiben.**

Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 26. Novbr:

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.

Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.

Am Sonntag, 27. Novbr.

1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Partisch.

2. Hauptgottesdienst (10¹/₂ Uhr): Pastor Roth.

Methodistenkirche.

Sonntag, den 27. Novbr: Vorm. 10 Uhr, Abends 7 Uhr. A. Schilde, Prediger.

Leo Steinberg,

Nachternstraße Nr. 37.

Mein



Weihnachts-Verkauf



hat begonnen und kann ich auch in diesem Jahre meinen werthen Kunden **aussergewöhnliche Vortheile** zu billigen Weihnachts-Einkäufen bieten, da ich aus einem in **Liquidation befindlichen Geschäfte** den Rest des ganzen Lagers gekauft habe. Die Waaren sind effectiv bedeutend unter dem Herstellungspreis, unter Anderem empfehle ich:

1 Posten doppelt breiter farbiger Cachemires, Mtr. 75, Elle 43 S.
1 Posten in sich karrirte Mohairs (gute Qualität), Mtr. 45 S., Elle 26 S.

1 Posten doppelt breite schwere Crèsses, Mtr. 1,05 M., Elle 60 S.
1 Posten doppelt breite, rein woll. Croisés (schwere Waare) Mtr. 1,25 M., Elle 73 S., sonst M. 1,85.

Ferner besonders billig:

Schwere Spitzenschürzen (Nouveauté), St. 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 M.
Schwazre Atlasschürzen, St. 1,50, 1,75, 2,00 bis 4,00 M.

Zanella-Steppröcke, 3 bis 12 M.

Neuheiten in Atlasröcken und gestreiften Plüschröcken, 7 bis 20 M.

1 Parthie weisse Damentaschentücher, $\frac{1}{2}$ Duß. 70 S.

1 grosse Parthie rein leinene Taschentücher, $\frac{1}{2}$ Duß. 90 S., 1,10, 1,40 bis 4,00 M.

1 Posten doppelt breiter, rein woll. Chevron, beste Qualität, Mtr. 1,60 M., Elle 92 S.

1 Posten doppelt breite, rein woll. Cachemires, Mtr. von 90 S bis 3 M.

1 Posten der neuesten gestreiften Zwischenröcke (keine Filzröcke), St. 2, 2,50, 3 und 3,50 M.

1 Posten guter Klons- und Filzröcke, St. 1,50, 1,75, 2—3 M.
Wollene Kindershawls, St. 9, 12, 20 S.

Jute-Tischdecken, St. 1, 1,30 M., mit Schnur und Quasten 1,75, 2 bis 3 M.

Gobelin-Tischdecken, St. 3,50, 4,25 bis 7 M.

1 grosser Posten schwerer Winter-Tricotailen, St. 3 u. 4,75 M.

1 grosser Posten Kopfhawls u. garnirte Hauben, St. 80 S., 1,20, 165 M.

1 Posten hocheleganter Tailentücher, mit Seide durchwirkt, St. 2,50, 3,25 M.

Damen- und Herren-Wäsche

unter Preis als Weihnachtsgeschenk.

$\frac{1}{2}$ Dkd. Damenhemden in guter Qualität für 7.50 Mk.

$\frac{1}{2}$ „ Damenhosen von gutem Hemdentuch für 6.30 Mk.

Erstlingshemden, St. 20, 25, 40 S.

Mädchenhemden mit Besatz aus gutem Dowlas-Hemdentuch, Stück 65, 75, 85 S bis 1,15 M.

Knabenhemden aus Hemdentuch, St. 55, 65, 75 S bis 1,35 M.

Damenhemden mit Besatz, St. 95 S., 1,10, 1,35, 1,50, 1,75 M.

Damenhemden mit Stickerei und Einsatz, St. 1,90, 2,50, 2,80 bis 5,25 M.

Herrenhemden, St. 1,25, 1,35, 1,55, 2, 2,25 M.

Mädchenhosen mit Stickerei, St. 55, 60, 70, 80 S., 1—1,20 M.

Damenhosen mit Besatz, St. 1,05, 1,30 und 1,45 M.

Damenhosen mit Stickerei, St. 1,50, 1,60 bis 3,75 M.

Herren-Oberhemden in guter Qualität, St. 2,50, 3, 4,25 M.

Chemisets bester Qualität, St. 65, 75 S., leinene 90 S., 1 M.

Rein leinene Herrenkragen in guter Qualität.

Steh- und Umlegekragen pr. Duß. 3,50, 4, 4,50 und 5,75 M. Stück 30 und 40 S.

Reisedecken, Teppiche und Läuferstoffe in grosser Auswahl.

Holländische Teppiche, nur beste Qualität, in allen Grössen zu Original-Fabrikpreisen.

Bettvorleger in Jute, Stück 85 Pf. Grosse Sopha-Teppiche, Stück 3.25 Mk.

Imittirte Brüsseler Teppiche, jetzt Stück 8, 9.50, 11 bis 35.50 Mk.

Damen- und Kinder-Confection,

der vorgerückten Saison wegen, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner befindet sich bei dem Gelegenheitskauf ein großer Posten Buckskin-Neste, die zu jedem annehmbaren Preise abgeben.

Der Verkauf der aus der Liquidation übernommenen Waare findet erst vom Dienstag, den 29. d. Mts. an statt.

Photographie!

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

halte mein in ausgedehntestem Maasse

umgebautes und neu eingerichtetes Atelier

zur Anfertigung aller Arten Photographien angelegentlichst empfohlen.

Aufträge auf **lebendgrosse Photographien, Aquarelle, Portraits in Oelfarben-Ausführung (Oleographien)**, sowie **Vergrößerungen** bitte ich mir baldigst zukommen lassen zu wollen.

Zu passender Einrahmung empfehle mein grosses Lager in **Rahmen** jeden Genres.

Jean Baptiste Feilner,

Hofphotograph Sr. Kgl. Hoh. d. Erbgrossherzogs.
Oldenburg, Rosenstrasse 26.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 27. Novbr.:

Quartett-Soirée.

Anfang 7 Uhr Abends.

Entree frei.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, 27. Novbr. 1887. 36. Abonn.-Vorst.

Unser Doctor.

Vollstück mit Gesang in 4 Akten von Treptow u. Hermann. Musik von Roth.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Geboren: W. Meendsen-Volken, Bleyen, e. S. — H. Bischof, Oldenburg, e. S. —

Gestorben: Wilhelmine Groffe, Barel, 59 J. alt. — Anna Catharine Hüllmann, Hahn, 87 J. alt. — H. Harms, Kirchhatten, 3 J. alt. — Landmann J. F. Hornbüffel, Bockhorn, 69 J. alt. — Wilhelmine Voigt, geb. Ledebuhr, Dibenbg., 24 J. alt. — Adolf Wille, Oldenburg, 9 J. alt. — Wittve des Hofassirers Jacobs, Oldenburg, 89 J. alt. — Lederfabrikant Johann Siems, Döpelgönne.

Verlobt: Henni Westerborg, Etsfeth, und Georg Lammers Barel.

Beste Rußkohlen und trockenen

Torf

liefert zum billigsten Preise frei ins Haus

C. A. Wenke, Haarenstr. 16.

Wohne jetzt äußerer Damm Nr. 8.

Wilhelmine Fortmann,

Damenkleidmachein.

Der krumme Damm.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Bitte rechnen Sie nicht auf mich“, fiel Julien rasch und ein wenig verwirrt ein. „In der That, ich bedaure sehr, ich bin in Anspruch genommen — eine bestimmte Zusage . . .“

„Nichts da — Du kommst mit, sage ich Dir“, erklärte Fresnay entschieden. „Madame's Wunsch ist uns Befehl! Er muß mit, Sie haben Recht, gnädige Frau, die Sache wird ja dadurch nur um so interessanter. Bedenke doch, lieber Julien, daß wir gymnastische Vorstellungen besuchen wollen — kann es denn eine bessere Gelegenheit als diese für Dich geben, dem Mörder des armen Monistrol nachzuspüren? Du hast Fräulein Camilla versprochen, sie in ihren geheimen Nachforschungen zu unterstützen: erwäge nur, wenn Du das Glück hättest, durch einen dieser Kollegen des Mörders auf dessen Spur geführt zu werden, wie hoch dies Fräulein Camilla aufnehmen würde und wie interessant es für die Frau Baronin wäre, die gerade etwas Derartiges sucht!“

Die heftige Antwort, welche dem von Neuem ent-rüsteten Julien auf den Lippen schwebte, wurde durch das hastige Einfallen der Baronin abgebrochen.

„Fräulein Camilla?“ fragte sie stehend. „Wer ist das?“

„Die Tochter des ermordeten Ingenieurs Monistrol, von dem wir vorhin sprachen“, erwiderte Fresnay eilfertig. „Was mich betrifft, so habe ich sie nur flüchtig kennen gelernt, weiß kaum, ob ich sie wiedererkennen würde, wenn ich ihr begegnete. Mein Freund Gemozac jedoch ist in seines Vaters Hause häufig mit ihr zusammen und hat ihr gelobt. . .“

„Noch einmal bitte ich Dich, zu schweigen!“ rief Julien heftig aus.

Die Baronin wandte sich mit einem sanften Lächeln an ihn.

„Scheuen Sie sich nicht, ein Gefühl einzugestehen, das Ihnen nur Ehre macht, mein Herr“, versetzte sie artig. „Jenes junge Mädchen steht, so viel ich weiß, allein in der Welt. Sie sind befreundet mit ihr, sind ein ritterlich denkender junger Mann: was ist natürlicher, als daß Sie, wenn Sie selbst kein tieferes Gefühl, so doch eine warme Sympathie für die Schutzbedürftige empfinden, dieselbe in der Absicht unterstützen, auf eigene Hand die Nachforschungen fortzusetzen, um ihren Vater zu rächen. . .“

„Sie hat es sich zur höchsten Lebensaufgabe gemacht, sie denkt nichts weiter als das“ fiel der unermüdete Fresnay ein, und da Julien Miene machte, ihn abermals zu unterbrechen, fuhr er hitzig fort: „Bestreite es doch nicht, Du hast es mir ja selbst erzählt, und weshalb sollte denn die Frau Baronin das nicht wissen dürfen! Er hat sogar hinzugesagt, meine Gnädige, das junge Mädchen habe gelobt, nur den Mann zu heirathen, dem es gelänge, den Mörder ihres Vaters zu ermitteln, — und Sie müssen wissen, verehrte Frau, daß Fräulein Monistrol keine üble Partie ist, da die Erfindung ihres Vaters Millionen einbringen wird. Ich hätte unter Umständen vielleicht selbst Lust empfunden, in den Wettstreit um den schönen Preis einzutreten, indeß, offen gestanden, ein so hübsches Mädchen dieses Fräulein Monistrol auch ist — mein Geschmach ist ein anderer!“

Zur Illustration dieser letzteren Meinungsäußerung schoß der begeisterte Fresnay einen feurigen Blick auf die Ungarin, die auf denselben, obgleich sie sich ein wenig verlegen abwandte, mit einem nicht unfreundlichen Lächeln antwortete.

„Julien, fast außer sich vor Aerger über Fresnay's Benehmen, war im Begriff, sich auf die Gefahr jedes Verstoßes gegen die Galanterie hin von seinem Platz zu erheben und unter der kurzen Erklärung, daß er fort müsse, die Gesellschaft zu verlassen, als ein Kellner mit einer Visitenkarte in der Hand herantrat und mit einer Verbeugung gegen die Ungarin sagte:

„Bitte um Verzeihung, meine Dame: ein Herr oben in der Loge hat mich beauftragt, Ihnen diese Karte zu übergeben.“

Das Blättchen passirte dicht an Fresnay's Gesicht vorbei, der vergeblich seine beste Sehkraft anwandte, um einen schnellen Blick darauf zu werfen und wurde mit einiger Hast von der Baronin ergriffen.

„Ah!“ rief sie erfreut aus, nachdem sie die mit Bleistift auf der Karte geschriebenen Worte gelesen: „wußte ich es doch, daß Tergowiz mich nicht im Stich lassen würde! Er befindet sich oben in der Loge, hat mich bemerkt und läßt mich bitten, zu ihm zu kommen.“

„Wie“, warf Fresnay entrüstet ein: „und er eilt

nicht her zu Ihnen, er bemüht Sie damit, zu ihm hinaufzugehen?“

„Sagen Sie mir nichts gegen meinen guten Tergowiz“, drohte die Baronin lächelnd: „er ist die Artigkeit selbst, und wenn er nicht zu mir herunterkommt, sondern mich zu sich bitten läßt, so hat das seine guten Gründe. In unserer Nähe sitzen einige Bekannte von ihm, wie er mir schreibt, denen er sich zu zeigen vermeiden möchte, um nicht von ihrer Gesellschaft belästigt zu werden, da er sich mir allein zu widmen wünscht. Ich muß ihm dafür dankbar sein, denn er hat eine Angelegenheit erledigt, welche die meine ist — dieselbe, die ihn fern gehalten — und deshalb habe ich mit ihm zu reden. Sie müssen mich aus diesem Grunde auch entschuldigen, meine Herren, wenn ich mich zurückziehe. Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für die mir gewährte Gastfreundschaft.“

„Es ist uns die allergrößte Ehre gewesen, Madame“, beilte sich Fresnay für sich und Julien zugleich zu antworten. So müssen wir wohl für den Augenblick auf das Vergnügen verzichten, uns Herrn Tergowiz vorzustellen. . .?“

„Es würde mich freuen, wenn ich es könnte — in der That, und ich weiß wirklich nicht ob ich zögern soll. indeß lassen wir es lieber für den Augenblick. Es dürfte doch vielleicht Anstoß erregen, wenn ich als Dame. ich sagte Ihnen schon, meine Herren: so frei ich in meinen Handlungen auch bin, so vermeide ich es doch, der Welt da Stoff für ihre böswilligen Zungen zu geben, wo nicht gerade wichtigere Interessen mich leiten. Wenn Sie mir das Vergnügen machen wollen, Sie in meinem Salon zu empfangen, werde ich Sie Herrn Tergowiz vorstellen und Sie haben dann Gelegenheit einen sehr liebenswürdigen Mann in ihm zu finden.“

„Wird mir sehr angenehm sein. — So wohnt Herr Tergowiz auch im Grand Hotel?“

„Das nicht, mein Herr“, erwiderte Madame de Lugos ein wenig kühl. „Aber er ist ein so aufmerksamer Kavaliere, daß er es sich nicht nehmen läßt, jeden Vormittag bei mir vorzusprechen und mir einige Zeit der Langeweile hinwegzuplaudern. Sie werden ihn also in den Empfangsstunden bei mir treffen. . . Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen, meine Herren!“

Sie erhob sich, machte eine Verbeugung und rauschte hinweg, dem Kellner folgend, der sie achtungsvoll der Thüre zuführte, von der aus sich die Treppe nach den oberen Räumen erstreckte.

(Fortsetzung folgt.)

Pferdezähmung.

Von Conrad Grün.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Anschirren.

Dasselbe geschieht unter denselben Manipulationen wie das Satteln. Man nehme anfangs jedoch nur einfache Sieheln, ohne jegliches Hintergeschirr, damit das Pferd so wenig wie möglich davon belästigt werde. Nachdem das Pferd das Geschirr durch Beschnoppeln kennen gelernt hat, hebe man das Geschirr, das Bruststück nach oben gerichtet, vor den Augen des Pferdes so oft auf und nieder, bis es das Siehlwerk sich gutwillig über den Kopf auf den Hals legen läßt; wiederhole dies so oft, bis das Pferd sich daran gewöhnt hat. Unter beständigem Liebkosen ist solches stets in kurzer Zeit zu gewinnen und kann man ihm, wie einem alten Zugthiere das Geschirr auslegen. Hiernach trete man an die linke Seite des Pferdes, schiebe das Geschirr herum und soweit zurück, bis es den richtigen Platz hat, worauf die Bauchgurte lose anzuschlagen ist. In dieser Weise angeschirrt, wird selbst das furchtsamste Pferd bei dem ferneren vernunftgemäßen Anschirren keine Furcht zeigen. Wenn dann noch eine leichte Leine angelegt ist, so ist das Pferd bereit, das Ziehen zu lernen.

Zuerst lasse man das Pferd mit dem bloßen Geschirr, bei dem Gebisse gefaßt und die Leine allmählich verlängernd, umherlaufen, damit es sich nicht allein an das Geschirr, sondern auch an das Führen an der Leine gewöhne. Läßt es sich so gutwillig führen, dann folgt der Versuch zum Ziehen. Man löse die Zugstränge, welche zusammengeknotet auf dem Rücken des Pferdes liegen, jedoch mehr als die gewöhnliche Länge haben müssen, lege dieselben an ein Querholz, welches so lang sein muß, daß die angelegten Zugstränge die Schenkel des Pferdes nicht leicht berühren und scheuern können. Das Querholz festhaltend, führe man das Pferd so vor sich hin, daß es ziehen und nach und nach stärker ziehen muß. Hat man das Pferd in dieser Weise mit dem Ziehen vertraut gemacht, dann lege man das Querholz an einen dazu

bereit gehaltenen, nicht zu schweren Block und führe das Pferd auch damit umher. Wenn das Pferd in dieser Weise das Geschirr und das Ziehen kennen gelernt hat, ohne sich zu fürchten, denn beginne man, es in die Deichsel zu spannen. Selbstredend muß das Pferd zuvor den Wagen und die daran befindliche Deichsel kennen lernen. Zu diesem Zwecke führe man es zuerst an den Wagen und eventl. einige Male um denselben herum, stelle es vor die aufgestellten Deichsel, das Gesicht des Pferdes dem Wagen zugewendet und lasse die Deichsel leise herunter, aber sicher und ohne das Pferd mit derselben zu berühren, damit es nicht erschrecke. Ist solches einige Male erprobt und zeigt das Pferd keine Furcht, dann darf man es in die Deichsel spannen. Man lasse das Pferd nun aber nicht von der Seite in die Deichsel noch rückwärts in dieselbe treten, sondern stelle es gerade vor die aufgestellte Deichsel, lasse dieselbe langsam, ohne das Pferd zu berühren, herunter, erprobiere das so oft wie nöthig und lege Tragriemen und Zugstränge an.

Hiernach ist das Pferd zum Gebrauche bereit und wird bei richtiger Behandlung gehorsam und willig das von ihm Verlangte leisten.

Im Allgemeinen darf hiermit die Zähmung der nicht durchaus bössartigen, durch Ungeschicklichkeit der Wärter oder der Herren verdorbenen unbändigen Pferde als beendet zu betrachten sein. Den von Natur bössartigen zc. Pferden soll im Folgenden noch ein besonderes Kapitel gewidmet werden.

* * *

Während meiner reichlich dreißigjährigen Praxis ist öfter vorgekommen, daß Leute, selbst gewiegte Pferdehändler glaubten, ich wende bei der Zähmung der Pferde Sympathie an. Ich habe ihnen nicht widersprochen, weil es mir gleich war, was sie glaubten, und weil ich es viel schwerer hielt, ihnen den Unglauben zu nehmen, als bössartige Pferde zu bändigen. Wahrheit ist, daß ich während meiner langen Praxis die verschiedenen Charaktere der Pferde gründlich studirt und darnach meine Maßregeln getroffen habe.

Bleibt bei der vorher beschriebenen Zähmung der Lehrer durchaus auf sich selbst angewiesen, so bedarf derselbe bei der Zähmung besonders bössartiger Pferde zeitweise fremder Hilfe.

Nehmen wir nun gleich ein bössartiges Pferd, welches bissig ist und sowohl mit den Vorder- wie mit den Hinterfüßen schlägt, überhaupt im Stalle gänzlich unanbar ist. (Nur im Stalle können Pferde einen so hohen Grad von Bössartigkeit erlangen.)

In einem solchen Falle ist selbstredend ein außer-gewöhnliches Hilfsmittel erforderlich. Man hebe zunächst über dem Pferde eine Bohle aus dem Boden, nehme einen starken Strick (Wagenrepe) mit einem Auge am Ende, schlinge circa 70 Cntr. vom Augende einen Knoten, um das gänzliche Zuziehen der Schlinge zu verhindern und verjuche von oben dem Pferde die Schlinge um den Hals zu bringen.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— 16 Schulkinder verbrannt. Ein ergreifendes Bild des Jammers entwirft ein Korrespondent über den Brand einer Dorfschule im russischen Dorfe Werchobystrizkoje im Kreise Wjalka (Gouvernement Mohilew), bei welchem von den im brennenden Gebäude sich befindlichen 40 Schulkinder 16 elendiglich in den Flammen ums Leben kamen. Die Schule war in einem zweistöckigen Gebäude untergebracht und wurde von 62 Mädchen und 68 Knaben besucht. Die zu anderen Dörfern gehörenden Kinder konnten in der Schule übernachten, und viele wohnten beständig in derselben. Die Mädchen, am Unglückstage 40 an der Zahl, schliefen im oberen, die Knaben im unteren Stock. Das Feuer, aus welcher Ursache, ist unbekannt, kam in der Nacht zum 20. Oktober a. St. im Treppenflur aus, versperrte den Ausweg und wurde leider erst später bemerkt. Die Knaben waren zuerst alarmirt und flüchteten aus den Fenstern. Die Mädchen erwachten erst später. Es entstand eine heillose Verwirrung. Der ganze Schwarm der Mädchen drängte sich in Todesangst in dem Zimmer der Lehrerin zusammen, die ihre Geistesgegenwart behielt und die Kinder aufforderte, aus dem Fenster zu springen. Viele folgten dieser Aufforderung und sprangen die geringe Höhe hinab, andere waren aber auf keine Weise dazu zu bewegen und verkrochen sich hinter Schränke und Tische oder standen im dichten Knäuel zusammen, sich in Verzweiflung fest aneinander klammernd. In zwei Stunden war das Haus total niedergebrannt. Die Spritze funktionirte nicht. (!) Man fand unter den Trümmern neun allerdings kaum noch kenntliche, aber ganz erhaltene Leichen, von den übrigen

wurden nur Theile zu Tage gefördert. Die Gesamtzahl der Verunglückten beträgt 16 Mädchen im Alter von 8 bis 11 Jahren.

— Todtgeschossen durch die Militärpatrouille wurde in der Nacht zum Dienstag in Straßburg nach der „Straßburger Post“ ein Mädchen Namens Luise Ganter. Der Wachthabende an der Nikolauskaserne hatte die Ueberführung des Mädchens, welches sich in der Nähe der Kaserne umhertrieb, zur Polizeiwache angeordnet. Wie nun die Patrouille mit dem Mädchen in der Nähe des Polizeibureaus angekommen war, ergriff die Verhaftete die Flucht. Der Patrouillenfürer rief das Mädchen an und gab, als die Luise Ganter auf den Ruf nicht gleich stand, auf dieselbe einen Schuß ab. Die Kugel zerschmetterte dem Mädchen den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

— Die Pulverfabrik Kottweil-Hamburg beabsichtigt einen neuen Sprengstoff „Securit“ in den Handel zu bringen, welcher im Vergleich zu allen bisher bekannten Schieß- und Sprengmitteln für den Transport, die Aufbewahrung und die Verwendung als vollständig gefahrlos bezeichnet wird.

— Die Schweinepest hat sich in Schweden außer in Schonen auch in andern Landestheilen gezeigt, ferner auf mehreren Gütern in Smaaland. In der Umgegend von Kopenhagen sind 884 Schweine auf Verfügung der Behörde getödtet und eingegraben worden.

Briefkasten.

h in Der Artikel „Die Schulpflicht und Nebenlehrer 2. Klasse“ in Nr. 98 der „Neuen Zeitung“ ist von einem Nichtlehrer geschrieben, Sie können sich also beruhigen.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Öffentliche Verkäufe.

Am Mittwoch, den 21. Decbr. d. J., Nachm. 1 Uhr, auf der von B. Schwarting bewohnten Bau zu Moorseite, Verkauf von ca. 150 Stämme Eichen und ca. 50 Stämme Birken und Erlen des Gutsbesitzers Folte zu Barghorn (Gem. Großenmeer.)

Am Sonnabend, den 3. Decbr. d. J., Vorm. 11 Uhr, im Amtsgerichtslocale zu Brake, Verkauf von Immobilien des weil. B. A. Müller zu Schweier-aufendeich.

Am Donnerstag, den 15. Decbr., Nachm. 3 Uhr, in G. Wischers Wirthshaus zu Steinhausen, Verkauf der Immobilien des sel. Fräulein Nanny Michaelsen zu Steinhausen.

Bekanntmachungen.

Landwirthschafts-Gesellschaft. Abtheilungs-Versammlung

am Sonntag, den 27. Novbr. d. J., Nachm. 3 Uhr, bei Gastwirth Sostath in Sandersfeld (Gem. Hude),

— am Sonntag, den 27. Novbr. d. J., Nachm. 5 Uhr, bei Gastwirth Pieper in Damme.

Die Papierhandlung

von **Bernh. Bohlen**, Gaststrasse 1a, empfiehlt

Schreib-, Zeichen- und Postpapier, Schreib- und Copiertinten, Geschäftsbücher, Schulmaterialien und kathol. Gebet- und Schulbücher, ff. Postpapier in Cassetten und Mäppchen, Blumenpapier u. Bestandtheile für künstl. Blumen, Schablonen für Weißstickerei, technische Farben, Lampenschirmen und Gratulationskarten, Spielkarten mit und ohne Golddecken.

Anfertigung von **Drucksachen schnell und billig.**

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radikalen Heilung der **Trunksucht**, auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die **Privatanstalt für Trunksuchtleidende**, Stein, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pf. in Marken für Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12jährigen glänzenden Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Empfehle meine **Dampfmühle** zum Kornmahlen und Holzschneiden aller Art, jeden Werktag. **J. G. Wichmann**, Donnerschwerstr. 47a.

Verlag und Redaction von Eduard Müller, Oldenburg, Kurwickstraße 9. Expedition: Kurwickstraße 9, parterre. — Druck von Dittner & Winter in Oldenburg.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe von heute an die noch in reicher Auswahl vorrathigen **Regen- und Winter-Paletots, Savelocks, Dolmanns, Jaquetts und Abendmäntel zu ermäßigten Preisen.**
Achternstr. 32. F. Ohmstede.

Haupt-Gewinn event. 500,000 M. **Glücks-Anzeige.** **Die Gewinne garantiert der Staat.**

Einladung zur Theilnahme an den **Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher

8 Millionen 992,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 93,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 M.

Prämie 300 000 M.	26 Gewinne à 10 000 M.
1 Gewinn à 200 000 "	56 " " 5 000 "
2 Gewinne " 100 000 "	106 " " 3 000 "
1 Gewinn " 80 000 "	256 " " 2 000 "
1 " " 70 000 "	512 " " 1 000 "
2 Gewinne " 60 000 "	739 " " 500 "
1 Gewinn " 55 000 "	149 Gew. à 300, 200, 150
1 " " 50 000 "	28 800 Gewinne à 145 "
1 " " 40 000 "	7990 Gew. à 124, 100, 94 "
1 " " 30 000 "	7850 Gew. à 67, 40, 20 "
5 Gewinne " 15 000 "	im Ganzen 46 500 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50 000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55 000 M., in der 3. auf 60 000 M., in der 4. auf 70 000 M., in der 5. auf 80 000 M., in der 6. auf 100 000 M., in der 7. auf 200 000 M. und mit der Prämie von 300 000 M. event. 500 000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den **15. December d. J.**

festgestellt, kostet
das ganze Originallos nur 6 Mark,
das halbe Originallos nur 3 Mark,
das viertel Originallos nur 1 1/2 Mark,

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einbindung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmer erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

25. November ds. Js.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Campinas-Coffee, à Pfund 110 und 120 Pf.,
Java, à Pfund 120, 130, 140, 150 Pf.,
Gebraunte Coffee, à Pfd. 130, 140, 160 Pf.
J. B. Harms.

Patente in allen Ländern erwirkt, besorgt und verwerthet, sowie

Registrirung von Fabrik-Marken und Musterschutz im In- und

Auslande **Kirchrath's** Patent- und techn. Bureau, Zittau.

Asthma,

Brustleiden, ist durch ein vorzügliches, bei strikter Vorschrift sicher helfendes Mittel zu beseitigen, wegen dessen Erlangung unter Beifügung von 75 Pf. für Antwort man sich vertrauensvoll an mich wenden wolle.

Kirchrath, Anwalt, Zittau.

Kartoffelquetsch-Maschinen für gekochte Kartoffeln, einfachste Handhabung, große Leistung, kräftig gebaut, für den billigen Preis von 7 1/2 M. à Stück.

Eiserne Jauchepumpen von 24 M. an. **Jauchepumpen, Patent Nr.** noch von keiner anderen Construction auch nur annähernd erreicht. In jeder beliebigen Höhe lieferbar.

Jauchefässer aus Stahlblech, doppelt verzinkt und in Holz. **Biehwaagen, Decimal- und Centesimal,** mit und ohne Holz- oder Eisen-Gitter.

Decimalwaagen, geacht, in jeder Größe, mit und ohne Zug und mit Laufgewicht.

Transportable Kesselheerde, roh und emailirt, von 25—300 Liter Inhalt.

Garantie für jedes Stück. Preise äußerst billig.

M. E. Meyersbach, mittl. Damm 2.

Gegen nur 4 Mark monatlicher Abzahlung wird in neuester Aufl. tabellos neu, srko. „**Meyers großes Konversations-Lexikon**“, 4. im Erscheinen begriffene Aufl. 16 Bde., eleg. in Halbfr. geb., Preis 160 M., jedermann geliefert und Offerten sub M. H. postlagernd Zittau i. S. erbeten.

Schweizerhalle. Dir.: A. Dreher.

Täglich: Großes Extra-Concert

der gänzlich neu engagirten Gesellschaft (8 Personen). Auftreten des beliebten Gesangs- und Charakter-Komikers **Herrn Murjahn** (zum ersten Male in Oldenburg.)

Präc. 10 1/2 Uhr:
Die Musik kommt. Großes humoristisches Character-Gemälde, dargestellt von Herrn Murjahn. Anfang 7 Uhr. Achtungsvoll **A. Dreher.**

Zum grauen Kopf. **A. Doodt. A. Doodt.**

Sonntag, den 27. November 1887:
Einmaliges Gastspiel der **Hamburg. Plattdeutschen Schauspieler.** Direction: G. Drouven.

Familie Eggers, oder:

Eine ächte Hamburger Familie. Plattdeutsches Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von G. Gurtt. (Bürgermeister von Husum.)

Alles Nähere die Theaterzettel.

Preise der Plätze: Reservirter Platz: 1 Mk. Saal-Entrée: 50 Pf. (ca. 1000 bequeme Sitzplätze.)

Militär- und Schüler-Billets: 30 Pf. **Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

H. Brandes, Steinweg Nr. 1, empfiehlt für den Winterbedarf **Steinkohlen, Coaks, Torf.** Bei ganze, 1/2 und 1/4 Waggonladung gebe billigst ab.